

# Die Inspection Oschatz

als vierte Abtheilung von

## SACHSENS

# Kirchen - Galerie.

Lief. 9.

### Strehla.

Die Stadt Strehla an der Elbe ist eine Vasallenstadt an der Gränze des Königreiches Sachsen, 2 $\frac{1}{2}$  St. von Oschatz, zu dessen Amte es gehört (seit Einführung der Constitution gehört Strehla in den Amtshauptmannschafts-Bezirk Grimma und unter die Leipziger Kreisdirection), 3 Meilen von Torgau und 3 Meilen von Meissen, am linken Ufer des Stromes, in den Urkunden des Mittelalters Strehlen, Strehle, Strehlis, genannt, wahrscheinlich wendischen Ursprungs, weil das wendische Wort Strel, d. i. Pfeil, damit Aehnlichkeit hat; denn einen Pfeil und einen Stern und dazwischen einen Thurm, führen Stadt und Kirche noch heute in ihrem Wappen.

Strehla kommt als Stadt in der Chronik des Bischof Dithmar von Merseburg an 6 verschiedenen Orten vor, und Dithmar starb am 1. Decbr. 1018, und hat an seiner Chronik bis wenige Tage vor seinem Tode geschrieben. Früher noch mag es ein von den Daleminziern erbautes Dorf gewesen sein, das zu Heinrich I. Zeiten im damaligen Sinne zur Stadt und Festung erhoben wurde. Im Jahre 943 war es schon vorhanden.

Bei den Einfällen der Polen unter Boleslav und Gunzelin in's Meißnische im 11. Jahrhunderte, fing Strehla schon an, berühmt zu werden. Boleslav eroberte es im August 1002, steckte es in Brand und schleppte viele Einwohner mit sich fort. 1003 verschonten es die Polen, weil es ihr Herzog seiner Tochter Regelynde, welche dies Jahr des Markgrafen Herrmann von Meissen Gemahlin geworden war, zum Leibgedinge geschenkt hatte. Im Jahre 1238 gab es hier noch eine Münze; denn da ward, nach Kreyfig's Angabe, Heinrich der Erlauchte von dem Stifte Naumburg in der Münze zu Strehla mit 20 Talent Groschen und 4 Steinen Erz belehnt, wofür er versprach, die Besitzungen und Rechte der Naumburger Kirche gegen alles Unrecht zu vertheidigen. Eben so befand sich bis zur Reformation hier ein, wahrscheinlich von Markgraf

Herrmann im 11. Jahrhunderte gestiftetes Nonnenkloster, das mit dem zu Seußlitz genau verbunden war. Die Nonnen schlossen, nach einer in den unschuldigen Nachrichten enthaltenen Urkunde, 1314 einen Vertrag, fleißig für ihre sterbenden Schwestern zu beten. Die Klostergebäude haben wahrscheinlich in der Nähe des untersten Gottesackers gestanden. Im vorigen Jahrhunderte war noch ein altes Hospitalgebäude, vielleicht ein Klosterüberrest, daselbst vorhanden.

Im 13. Jahrhunderte muß Strehla und seine Umgegend schon blühender und mehr angebaut worden sein. Es entstanden Kirchen in der Umgegend, z. B. Laas, Zauswitz, Pausnitz.

Das Jahr 1429 war ein Trauerjahr für Strehla; denn es wurde, nebst Belgern, von den Hussiten genommen und verbrannt. Auch während des Bruderkrieges ward es von Heereszügen heimgesucht, die unter andern einmal von Belgern heraufkamen, hier sich festsetzten und wahrscheinlich die alte Schanze, in der jetzt die Görzinger Schäferei steht, erbauten. Daß es in den Kriegsunruhen des 16. Jahrhunderts und namentlich zur Zeit der Schlacht bei Mühlberg nicht wird verschont geblieben sein, läßt sich um der Nähe dieses berühmten Kriegsschauplatzes willen, wohl vermuthen. Indes fehlen bestimmte Nachrichten darüber.

Des Krieges bleiche Schwester, die Pest, kam sonst immer zugleich, wenn der große Tyrann der Erde, der Tod, mehr Opfer als gewöhnlich, begehrte. So geschah es zur Zeit, da Gustav Adolph fiel, auch in Strehla. Im J. 1632, so wie früher im Jahre 1584, grub auch hier die Pest Vielen ihr stilles, einsames Grab, und 5 Jahre darnach zog der plündernde, bluttriefende Krieg mit seiner Brandsackel durch die arme Stadt und ließ hinter sich einen Aschenhaufen zurück. Das Feuer zerstörte eine Menge Häuser, auch Schule und Caplanei. Im Jahre 1635 nämlich hatte sich Sachsen mit dem Kaiser gegen Schweden verbunden. Das mußte Sachsen hart büßen; denn Banner's wilde Haufen verwüsteten es allenthalben, und so sanken im Frühjahr 1637 außer Strehla auch Wurzen, Belgern, Schilda, Schmiedeberg, Liebenwerda,